

Der Palmsonntag ist auch der Beginn der "Heiligen Woche". Heilig deshalb, weil sie bestimmt ist vom Geheimnis des Schmerzens und der Liebe der letzten Stunden Jesu. Die letzten Stunden seines dem unseren ähnlichen Lebens und die ersten Stunden – in der Auferstehung – seines neuen Lebens, das auch unser Leben mit sich reißt und uns vom Leiden und vom Tode befreit. Durch ihn kann eine jede Last von uns in eine Art Ladung verwandelt werden, die nicht mehr zu ertragen ist sondern zu tragen ist, ähnlich dem Simon von Cyrene, der Jesu Kreuz trägt. All unser Wehklagen kann und muss sich in einen Akt der Solidarität mit allen Leidenden der Erde verwandeln. Nachdem wir Jesus bis zum Kalvarienberg gefolgt sind, müssen wir zu den alltäglichen Dingen zurückkehren, so wie die Volksmenge in der Erzählung von Lukas, reumütig und erneuert. Nach der Zusicherung von Jesus an den Verurteilten, der neben ihm stirbt, dass er noch am gleichen Tage mit ihm "im Paradies" sein wird, kann sich niemand so verloren fühlen, dass er nicht die Straße wieder findet, die ihn – indem sie ihn zu Gott führt – auch zum eigenen Herzen und zum Sinn aller Dinge fhrt. Das, was die Mächtigen und die von ihnen aufgehetzten Massen als Symbol der Armut und der erlittenen Unterdrückung zurückweisen, wird zum Instrument der Befreiung und zu einem stillen und wirklichen Weg zu einer Freude, die nichts und niemand jemals mehr nehmen kann.



Foto von einem Teil der Via Dolorosa in Jerusalem

GEBET

Man nennt sie noch heute die "Via Dolorosa", diese Straße in Jerusalem.

Und so wird sie auf ewig genannt werden, seitdem Du sie jenes Mal gegangen bist, mit der Volksmenge, die Dir folgte und mit Simon von Cyrene, darauf bedacht, das Kreuz zu tragen, und mit zwei anderen "Missettern", die Deinen Tod nur um wenige Momente berleben würden. Du erhrtest den Hilfeschrei des einen von ihnen, sogar unter dem stechenden Schmerz einer Tortur, die ohne Ende schien; inmitten so großer Gewalt hattest Du die Kraft, ein Wort der Hoffnung zu sprechen und ihm eine Gemeinschaft zuzusichern, die ihm der Tod am gleichen Tage für immer offenbaren würde. Du legtest ein für allemal fest, dass wenn die menschliche Seele sich über sich hinaus ffnen und dich unter den schlimmsten Foltern anrufen kann, sie schon begonnen hat, mit Dir in Deinem Reich zu leben.

(GM/28/03/10).

Die Leidensgeschichte nach Lukas (23,1-49): Daraufhin erhob sich die ganze Versammlung und man führte Jesus zu Pilatus. Dort brachten sie ihre Anklage gegen ihn vor;... Pilatus rief die Hohenpriester und die anderen führenden Männer und das Volk zusammen und sagte zu ihnen: Ihr habt mir diesen Menschen hergebracht und behauptet, er wiegeln das Volk auf. Ich selbst habe ihn in eurer Gegenwart verhört und habe keine der Anklagen, die ihr gegen diesen Menschen vorgebracht habt, bestätigt gefunden, auch Herodes nicht, denn er hat ihn zu uns zurückgeschickt. Ihr seht also: Er hat nichts getan, worauf die Todesstrafe steht. Daher will ich ihn nur auspeitschen lassen und dann werde ich ihn freilassen. Da schrien sie alle miteinander: Weg mit ihm; lass den Barabbas frei!... Jesus aber lieferte er ihnen aus, wie sie es verlangten. Als sie Jesus hinausfhrten, ergriffen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon, der gerade vom Feld kam. Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage. Es folgte eine große Menschenmenge, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten. Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder! Denn es kommen Tage, da wird man sagen: Wohl den Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben. Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns!, und zu den Hügeln: Deckt uns zu! Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem drren werden? Zusammen mit Jesus wurden auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung geführt. Sie kamen zur Schädelhöhe; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links. Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Dann warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Die Leute standen dabei und schauten zu; auch die führenden Männer des Volkes verlachten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist. Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst! ber ihm war eine Tafel angebracht; auf ihr stand: Das ist der König der Juden. Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhhnte ihn: Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. Es war etwa um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach. Sie dauerte bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei, und Jesus rief laut: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus.